

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in Wilsdruff 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., wöchentlich 80 Pfennig. Abnehmer außerhalb Wilsdruff: 3 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 3,50 Mk., bei Postbestellung 4 Mk., wöchentlich 1,10 Mk. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Abnehmerpreis: Die 4-spaltige Nummer 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2-spaltige Reklameweile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Redaktionsgebühren 20 Goldpfennig. Derzeitige und nachträgliche Änderungen sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weichen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Roffen.

Nr. 90. 85. Jahrgang. Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend den 17. April 1926

## Hinauf und vorwärts.

Vor einigen Tagen hat ein preussischer Minister in Koblenz erklärt, es gehe allmählich wieder vorwärts mit uns. Wenn dabei gerade die Lenze ihre schönsten Strahlen ausgießt, in den Augen der gequälten Menschen Widersehen weckt, so wird der Glaube an das Besserwerden mächtig bestärkt. Denn nach der Versicherung des Altmeisters unserer Dichter ist es jedem eingeborn, daß sein Gefühl hinauf und vorwärts bringe in den Tagen, wo die Lerche ihr schmetterndes Lied bringt und der Kranich über Land und See nach der Heimat strebt. Unzweifelhaft liegt ein Beweis für das Vorwärtstreben in der an diesem Sonntag erfolgenden Eröffnung der Reichsgesundheitswoche. Das Reich sorgt sich wieder um Verbesserung und Erhaltung der Gesundheit seiner Bürger — tröstlicher Gedanke nach den Jahren des Krieges, der Inflation, der Wirtschaftskatastrophe. Der Reichsgesundheitswoche folgt in kurzem die in Düsseldorf vorbereitete Gesolei, die ebenfalls das Gesundheitswesen fördern soll. „Gesolei“ ist keine phantastische Beschwörung für eine Vakanzmedizin, sondern alle Kranke, sein Wort zur Ausübung von Arm- und Beinbewegungen, sondern die Abklärung für eine große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen. Der Himmel lasse der „Gesolei“ ihren Namen nicht entgehen bei der gewünschten Wirkung.

## Gesunder Geist im gesunden Körper.

Der moderne Sport will die Mahnung des alten Roms zu Ehren bringen. Stübchenerei, Schulbankbleichsucht sollen das junge Deutschland nicht mehr länger am Aufstieg hindern. Viele Schritte sind wir vorwärts gekommen und unsere Siege im Wettbewerb mit anderen Nationen haben gezeigt, daß auf dem deutschen Boden ebensoviele Liebe zu körperlicher Entfaltung gedeiht wie anderswo. Leider ist dabei die Ausübung mancher sogenannten Sportbetriebe zu spekulativen Zwecken mit vorgedrungen. In Berlin vertrachte soeben beinahe das zum zweitenmal in diesem Jahre in Szene gesetzte Sechstagerrennen. Die erwarteten Zuschauer blieben fern und trotz aller Klänge fanden es die Unternehmer angemessen, plötzlich zu verschwinden. Interessant die Feststellung, daß die Veranstaltung der Schau einem Konkurrenten und einem Summifabrikanten zu verdanken war. Es ist ihnen sicher nicht abzusehen, wenn sie in knapper Zeit ihre Einnahmen vermehren wollen, aber dazu ist doch schließlich die Idee von der Körpererziehung nicht da. Ebensovienig wie der Einfall eines hervorragenden Mannes, der einen 130 Stunden währenden Tanz absolvieren wollte. Bedauerlicherweise erbeite der Versuch des Nachweises, die menschliche Willenskraft liege in den Schüben statt in den Gehirnen, schon nach wenigen Stunden. Die Bewunderer solcher Akrobatik kamen nicht auf ihre Kosten und mußten sich auf andere Tanzböden begeben. Überhaupt scheint das Publikum allmählich der Kunststücke, die den ehrlichen Sport in sein Gegenteil verkehren, müde zu werden. Auch die zum höchsten Gebot an Erwerbstreibende verpacketen Säle zur Beförderung von Berufsaufstiegskämpfen veröden, wie die Klagen in Fachblättern künden. Kann man hoffen, daß damit schon ein Gesundungsprozess eingeleitet wird?

Im gesunden Körper soll die gesunde Seele, der gesunde Geist wohnen. Tausende von kleinen Menschen haben in diesen Tagen das erlösende die Schulleisten beiseite. Anfänger des Studiums, manchmal mit einer gewissen Überhebung ironisch wohlwollend „W.C.“ Schülchen genannt. Niemand braucht unsere jüngsten Lernbestimmten zu verzeihen. Mancher, der lang und dick und geschwollen in der Welt herumläuft und über geringe Leute hinwegguckt, hat nichts Erhebliches aus der Schule nach Hause getragen. Aber wirklich betrüblich ist die gerade jetzt erfolgte Feststellung, daß in Preußen allein zurzeit 30 000 ausgedehnte Lehrer ohne Anstellung sind. Arbeitslosigkeit bei den Erziehungssträften befindet mehr wie andere Erhebungen, wie weit wir noch von dem Punkte entfernt sind, an dem wir bei dem mühsamen Wege „Hinauf und vorwärts“ eine Ruhepause zu erhoffen berechtigt sind. In überfüllten Schulklassen und bei darbender Lehrerschaft kann der Geist nicht gedeihen.

Ein englischer Statistiker hat ausgerechnet, im Verlauf von zwei Jahrhunderten würden sämtliche Bewohner des Erdballs geisteskrank sein. Nach dem Engländer gab es im Jahre 1859 einen Berrückten auf 535 Normale. Im Jahre 1897 entfiel auf 312 Personen ein Berrückter. Bei der gleichen Steigerung gibt es 1926 auf je 150 und im Jahre 1977 auf 100 Normale einen Kranken. 1939 werde es also in der ganzen zivilisierten Welt nicht einen einzigen Bewohner geben, der im vollständigen Besitz seiner geistigen Kräfte sei. Als ein Glück bei so mitleidigen Ausblicken ist es zu betrachten, wenn der große Herzog aller Italiener, Herr Mussolini, im Mittelmeer nach Tripolitanien hinübergefahren ist und mittels der von seiner Person ausgehenden faschistischen Schrecken den Grund zu einem anderen römischen Weltreich gelegt hat. Der Imperator ist nach seinen vielfachen

## Einigung über die Abfindungsfrage.

### Besprechungen beim Reichskanzler über Fürstenabfindung.

Das neue Duellgesetz.

In der Reichskanzlei haben am Freitag die vorgesehenen Besprechungen über die endgültige Fassung des Gesetzes über die Fürstenabfindung stattgefunden. An diesen Beratungen, die im Arbeitszimmer des Reichskanzlers abgehalten wurden, waren Reichskanzler Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Kütz, Reichsjustizminister Marx sowie die Führer der Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien beteiligt. Wie es heißt, soll es zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Regierungsparteien zu einer völligen Übereinstimmung gekommen sein, wenn sich auch noch gewisse Widerstände, besonders bei dem preussischen Finanzminister, bemerkbar gemacht haben sollen.

In der nächsten Woche soll der Rechtsausschuß des Reichstages die umgestaltete Kompromißvorlage Paragraph für Paragraph durcharbeiten und dann erst soll die Mehrheitsfrage unter den Fraktionen geklärt werden.

Ein weiterer Gegenstand der Beratungen beim Reichskanzler war die Duellfrage, in der bekanntlich der Reichspräsident den Reichstagsbeschlüssen widersprochen hat, da er in ihnen eine Benachteiligung des Offiziersstandes erblickte. Auch in dieser Frage ist bei den Besprechungen eine Übereinstimmung erzielt worden. Wie es heißt, soll hier der Ausweg gewählt werden, daß die Militärstrafe hinsichtlich der Entlassung von Offizieren und Beamten für den Fall eines Zweikampfes in eine Kanonenstrafe abgeändert wird, mit Ausnahme ganz besonders schwerer Fälle, wo der Zwang zur Entlassung aufrechterhalten werden soll.

Reichskanzler Dr. Luther hat in Begleitung des Reichsinnenministers Dr. Kütz und des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold Freitagabend Berlin verlassen und sich nach München begeben. Hier soll u. a. die Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern besprochen werden. Am Sonnabendabend wird Reichskanzler Dr. Luther eine Rede über die Kulturpolitik in Deutschland halten, möglicherweise wird er auch die außenpolitische Lage zur Sprache bringen.

Neben wohl Hart und klug und weise genug, um in den von seinem Willen geführten Neuländern die Entartung der Verstandesfunktionen zurückhalten zu können. So dürfte möglicherweise aus dem schon in kurzem ganz musolinistisch gewordenen Afrika neues Licht das überalterte Europa überströmen. Trotz der Prophezeiungen des britischen Statistikers, M. A. J. M. — mit diesem jüdisch-jüdischen Schatztrug fallen in Wien und Prag seine Bewunderer schon über die Deutschen her — mit ihm kann es dem Duce beim Plan seiner Weiterentwicklung nicht fehlen!

## Deutsche Kriegssilberschätze gefunden.

Von den Kreuzern „Zeppelin“ und „Scharnhorst“ verdeckt. Durch einen merkwürdigen Zufall wurde in Sidney in Australien, wie die „United Press“ berichtet, das silberne Messgeschütz des kleinen Kreuzers „Zeppelin“ und des Panzerkreuzers „Scharnhorst“ entdeckt und von der Behörde beschlagnahmt. Die beiden deutschen Kriegsschiffe gehörten zu dem Geschwader des Grafen Spee, das nach seinem Siege über die englische Flotte bei Coronel von den überlegenen englischen Streikräften bei den Falklandinseln vernichtet wurde, wobei auch die „Zeppelin“ und die „Scharnhorst“ mit ihren Kommandanten Haur und Schulz untergingen.

Wie jetzt festgestellt wurde, ist das Messgeschütz der beiden deutschen Kriegsschiffe vor ihrer Ausfahrt von den deutschen Karolineninseln verdeckt und auch später, als die Japaner die Inseln besetzten, nicht gefunden worden. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise wurde das Geschütz dann vor kurzem nach Sidney geschmuggelt. Die Geräte stammten aus Verstecken, die Graf Spee's Flotte auf Samoa, Ponape und Yap angelegt hatte, bevor sie ihre Fahrt nach dem Stillen Ozean zu Beginn des Krieges antrat.

## Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim

Französisch-spanische Meinungsverschiedenheiten. Die Verhandlungen mit Abd-el-Krim werden nach Pariser Blätterangaben am 18. ds. Mts. beginnen. Die französisch-spanische Frühjahrsoffensive, die in Ausdehnung der gesamten Front eröffnet werden sollte, ist vorläufig aufgeschoben. Die Offensivvorbereitungen werden jedoch fortgesetzt. In einem großen Teil der Presse bezweifelt man, daß Abd-el-Krim sich mit seiner Entfernung aus dem Kampfgebiet abfinden werde, obwohl die französische Regierung bereit ist, ihm eine Residenz mit hohem Jahresgehalt in Frankreich anzuwiesen.

## Der Inhalt des neuen Kompromisses.

Von gut unterrichteter Seite wird uns gemeldet: Die Kompromißvorschläge, über die in der Angelegenheit der Fürstenabfindung zwischen den Regierungsparteien des Reichstages und der Reichsregierung eine Einigung erzielt worden ist, decken sich inhaltlich mit dem Kompromißentwurf, der vom Rechtsausschuß des Reichstages vor Ostern in der ersten Lesung erledigt worden ist, nur sind auf Wunsch des Reichsjustizministeriums einige andere Formulierungen des Textes gewählt worden. Die wesentlichen Bestimmungen des Kompromisses gehen dahin: Der Sondergerichtshof für die Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den ehemaligen Fürstenhäusern soll außer dem Vorsitzenden aus vier richterlichen und vier nichtrichterlichen Beisitzern bestehen. In den Fällen, wo eine Gesamtabfindung stattgefunden hat, kann nur auf Antrag beider Parteien das Verfahren wieder aufgenommen werden. Bis zum Jahre 1950 dürfen die aus den Entschädigungen gewonnenen Mittel nur zum privatwirtschaftlichen Gebrauch oder zu wohltätigen oder zu kulturellen Zwecken verwendet werden. Ebenfalls bis zu diesem Jahre darf ein ausbezahltes Kapital nur mit Genehmigung des Landes in das Ausland gebracht werden. In der neuen Formulierung wird der Kompromißentwurf am nächsten Dienstag dem Rechtsausschuß des Reichstages vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichsinnenminister Dr. Kütz eine Erklärung zur Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes abgeben.

Für das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechts, bei dem es sich bekanntlich um die Dienstentlassung wegen Duellvergehens handelt, liegt dem Reichstag ein neuer Entwurf vor. Die heute zwischen den Regierungsparteien und der Regierung in dieser Angelegenheit erzielte Einigung richtet sich dahin, daß dieser Entwurf noch verschärft werden wird; es soll nämlich auf Verkennung des Amtes erkannt werden können, aber in besonders schweren Fällen, wie etwa bei leichtfertiger oder ehrlosem Verhalten, auf Aberkennung des Amtes erkannt werden müssen. Diese Bestimmungen sollen für alle Beamte allgemein, also nicht mehr allein für Offiziere gelten.

Die allgemeine Nervosität wird noch verstärkt durch den Eindruck, daß zwischen Madrid und Paris weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der „Zurtransigent“ gibt Informationen aus Malaga wieder, nach denen die spanische Regierung vier Bedingungen an die Unterzeichnung eines Waffenstillstandes knüpft, von denen die französische Regierung jedoch nur zwei für wichtig hält.

## Italiens neue Kolonialpolitik.

Mussolini in Tripolis.

Bei der Eröffnung eines Nationalkongresses für koloniale Landwirtschaft in Tripolis erklärte Mussolini, die italienische Regierung werde das Programm der kolonialen Entwicklung weiterführen. Italien habe Land nötig, das es nutzbar machen müsse.

Bei einer Parade des 17. Batalions wurde Mussolini von den Soldaten zum Zeichen kriegerischen Triumphes zweimal auf die Schultern gehoben. Danach besuchte Mussolini die Kathedrale und empfing den Bischof von Tripolis sowie den auf der Durchreise befindlichen Erzbischof von Genua. Er stattete auch dem reich besagten Judenquartier einen Besuch ab, dessen Einwohner ihn in der festlich beleuchteten Synagoge begrüßten.

Nach einem Empfang der Spitzen der Behörden von Tripolis hat Mussolini am Bord des Kreuzers „Cavour“ die Rückreise nach Italien angetreten.

Eine Abteilung italienischer Truppen ist an Bord des Transportdampfers „Alcandretta“ unter dem Schutz des Kreuzers „Campagna“ von Mogadischu (italienisch-Somaliland) abgegangen und im Gebiet von Rogal (nördliche Zone des italienischen Somalilandes) gelandet, um dort die unmittelbare italienische Herrschaft herzustellen.

## Der Konflikt in der jüdischen Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat den Parteiauschuß zum nächsten Dienstag nach Berlin zu einer Sitzung zusammengerufen. Die Sitzung wird sich mit dem Saksentonskist beschäftigen. Der Parteivorstand wird in der Sitzung den Schriftwechsel, den er in der letzten Zeit mit Vertretern beider Richtungen gehabt hat, dem Parteiauschuß unterbreiten und ihm zugleich Kenntnis von den weiteren Verhandlungen geben, um so zu einer Urteilsbildung über die letzten Vorgänge zu kommen.



**Vereinskalender.**

Gewerbeverein. Donnerstag den 22. April abends 8 Uhr im „Löwen“ Versammlung.  
 Rechtsverein Wilsdruff. Montag den 26. April abends 8 Uhr im „Adler“ Jahreshauptversammlung.

**Sachlen und Nachbarchaft**

Krausenstein. Ein tief bedauerlicher Autounfall ereignete sich gestern in der sechsten Abendstunde. Auf der Straße nach Hermsdorf umweil der „Sandgrube“ hatte ein hiesiger Autobesitzer, ein äußerst vorsichtiger Fahrer, einen Motorradfahrer auf der rechten Seite überholt, da letzterer trotz mehrfachen Wapens nicht auf die rechte Seite fuhr. Nach der Überholung muß aber der Wagen zu weit rechts gekommen sein, so daß er an einen Baum anfuhr. Dabei wurden dem Fahrer und dessen Sohn, einige Zähne eingedrückt. Seine Schwester hat er-

hebliche Brustquetschungen und Schnittwunden am Hals davongetragen. Auch zwei weitere Verwandte haben Schnittwunden im Gesicht und Kieferverletzungen erlitten. Dem Motorradfahrer, der noch von hinten in das Auto fuhr, hat es außer Raddeschädigungen nichts getan. Das Auto mußte abgeschleppt werden.  
 Komenz. Ein fürchtbares Verbrechen wurde durch die Polizei aufgedeckt. Die 54 Jahre alte unverehelichte Sozialrentnerin Berta Thiele, die mit der Heberwahrung des fünfjährigen unehelichen Knaben Gerhardt Schultze beauftragt war, führte am Dienstag von einem Spaziergang ohne ihren Schutzbesohlen zu dessen Mutter zurück mit der Erklärung, der Vater des Kindes habe es ihr geraubt. Seit Mittwoch früh hatte sich die Thiele aus ihrer Wohnung entfernt. Die Anwohner machten hieron der Polizei Mitteilung, die daraufhin die Wohnung gewaltsam öffnete. Es bot sich ein schrecklicher Anblick. Der Kleine war anscheinend mit einer Schnur erdrosselt worden. Der Körper zeigte ferner Stichwunden und Merkmale, nach denen das Opfer mit einem harten Gegenstand erschlagen worden ist. Am Freitag wurde die Thiele in der Nähe von Komenz, wo sie plan-

los umherirrte, aufgegriffen und der Kriminalpolizei zugeführt, wo sie gestand, den Knaben mit einem Hammer erschlagen zu haben. Sie will Selbstmordabsichten gehabt haben und den Kleinen nicht allein habe zurücklassen können.

**Berliner Produktenbörse von heute, dem 17. April 1926**

Weizen 29,00—29,50; Roggen 17,50—18,00; Sommergerste 20,00—21,70; Wintergerste 17,50—19,00; Hafer 19,50 bis 20,00; Weizenmehl 33,75—34,00; Roggenmehl 25,50—27,25; Weizenkleie 11,25; Roggenkleie 12,00.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

**Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen**  
 unter dem Viehbestande des Rittergutespächters Böhm, in Klipphausen Nr. 6. Sperrbezirk: Das Rittergut und die Schäferrei Klipphausen, Beobachtungsgebiet: Der übrige Ortsbereich der Gemeinde, Schutzzone: Die Gemeinden im 15-km-Umkreis.  
 Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers A. Dabry in Seitz Nr. 2 Sperrbezirk, Beobachtungsgebiet, Schutzzone: wie bisher.  
 Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Janitz, Pitsch, Pinkowitz und Wendischbora. Diese Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen. Weiterhin erloschen ist die Maul- und Klauenseuche im Gehöft des Gutsbesizers S. Andrae in Wachtitz Nr. 7 und im Rittergut Hohenau. Weizen, am 16. April 1926.  
 Die Amtshauptmannschaft.

**Maul- und Klauenseuche.**  
 Unter dem Viehbestande des Rittergutes Wilsdruff ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
 Gemäß § 161 Abs. 1 des Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. 4. 1926 als weiterer Sperrbezirk die Dauerweide westlich der Bahnhofs-Bildruß-Weiden bestimmt.  
 Auf die Bekanntmachung in Nr. 75 des Wilsdruffer Tageblattes über die Maul- und Klauenseuche wird besonders hingewiesen.  
 Wilsdruff, am 17. April 1926.  
 Der Stadtrat.

**Technische Abend-schule, Weizen.**  
 Ausbildung zu Werkmeistern, Betriebsleitern und Technikern ohne Berufsprüfung!  
 Ab Montag, den 19. April, beginnen neue Kurse für Elektrotechniker und Bautechniker, sowie ein Werkmeister- und Gehilfenkursus für Kalkulation, Algebra, Projektionszeichnen u. Betriebsorganisation.  
 Anmeldung: Sonntag vorm. 11. Uhr und Montag abends 7 Uhr in der Gewerbechule.

**Der öffentl. Arbeitsnachweis Freital und Umgegend**  
 sucht Mädchen für die Landwirtschaft empfiehlt u. a.  
 Ältere Anechte Holzbildhauer  
 Damenschneiderinnen Rauerer u. Zimmerer  
 Techniker Hausmädchen  
 Maschinenbauer Osterburichen, Ostermädchen für verschied. Berufe  
 Wäsche Wäscher  
 Die Abteilung für Berufsberatung und Stellenvermittlung sucht Lehrstellen für:  
 Rauerer Buchmacherinnen  
 Zimmerer Verkäuferinnen  
 Schneiderinnen  
 empfiehlt Lehrstellen für:  
 Schmiede Löpfer usw.  
 Geschäftsstelle in Freital, Langgasse 19, geöffnet jeden Werktag von 8 bis 1 Uhr. Fernr. Nr. 695.

**Saatkartoffeln**  
 Preußen Jubel Odenwälder Kuckuck  
 pommersche Sandware rollend und ab Lager  
 Louis Kühne, Hofmühle Fernsprecher 42.

**Nervosität Schlaflosigkeit Magenbeschwerden**  
 befreit sicher Apotheker Meijner's echter Baldrianwein Rosen-Drogerie.

**Belle Brahma- und Drudenbruteier**  
 hat abzugeben Waltherr, Sachsdorf.

Schönen jungen Buchsbaum, sowie einen Posten Besenreißig hat abzugeben Blankenstein Nr. 16.

**1 Winterpaletot 1 getragener Anzug sowie verschiedene Paar Schuhe sofort zu verkaufen.**  
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.  
 Meißner Pfandhaus Grünstraße 2

**Achtung!** Dienstag, 20. April ist Gelegenheit geboten, mit Post-Omnibus-Sonderwagen ab Dresden Hauptbahnhof nach 1 Uhr nach Wilsdruff zu fahren. Diesbezügliche Anmeldungen bei sofortiger Bezahlung des Fahrgeldes von 1 60 RM werden bis morgen Sonntag, abends 6 Uhr im Hotel „Goldner Löwe“ entgegen genommen. Telefon 402.



**Original Ostfriesischem Zucht- und Nutzvieh**  
 eingetroffen und stellen nach beendeter Quarantäne wieder eine Auswahl von  
 Cirka 20 hochtragenden und frisch-gekalbten Kühen und Kalben u. 10 Herdbuchsen 1/2—1 1/2 Jahr alt außerordentlich preisw. unter günstigsten Bedingungen bei reeller Bedienung zum Verkauf.  
 Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung.  
 Sämtliches Vieh ist seuchenschutzgeimpft, hat Abstammungsnachweis und stammt aus den milchreichsten Herden Ostfrieslands.  
**Emil Kästner & Co.**  
 Hainsberg i. Sa. Fernruf: Freital 296.

**62. Jahres-Hauptversammlung in Wilsdruff, Gasthof „Goldner Löwe“**  
 Dienstag, 27. April 1926, abends 1/2 8 Uhr (Einlaß 7 Uhr)

Quittungsbücher über Geschäftsanteile mitbringen. Tagesordnung.  
 1. Vortrag der Jahresrechnung und Prüfungsbericht.  
 2. Richtigprechung.  
 3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
 4. Verwendung des Reingewinns. Vergütung an Aufsichtsrat und stellvertretende Vorstandsmitglieder.  
 5. Wahlen für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.  
 6. Satzungsänderung § 21, Abs. 1 der Satzung.  
 7. Beschlusfassung nach § 29, Z. 12 der Satzung.  
 8. Beschlusfassung über etwaige Anträge von Mitgliedern, die bis zum 20. April spätestens beim Vorstand einzureichen sind.  
 Der Jahresabschluss 1925 mit der Bilanz liegt im Kassenraum zur Einsichtnahme durch die Mitglieder aus.  
 Bilanz vom 31. Dezember 1925.

**Forderungen:**

Rassenbestand	Rmk.	14 706,79
Postfisch-Konto	Rmk.	3 704,03
Stadt giro-Konto	Rmk.	496,51
Kontokorrent-Konto	Rmk.	147 790,10
Wechsel-Konto	Rmk.	17 368,60
Inventory-Konto	Rmk.	500,—
Effekten-Konto	Rmk.	859,—
Hypotheken-Konto	Rmk.	35 485,—
Beteiligungs-Konto	Rmk.	100,—
<b>Summe</b>	<b>Rmk.</b>	<b>221 010,03</b>

**Verbindlichkeiten:**

Banken-Konto	Rmk.	11 192,06
Kontokorrent-Konto	Rmk.	85 152,35
Spareinlagen-Konto	Rmk.	58 571,29
Geschäftsanteil-Konto	Rmk.	22 761,50
Dividenden-Konto	Rmk.	598,04
Zinsen, L. voraus erhoben	Rmk.	377,45
Reserve-Fonds	Rmk.	1 122,92
Ausgleich-Fonds	Rmk.	6 693,96
Umstellungs-Rücklage	Rmk.	8 176,04
Hypotheken-Aufwertung	Rmk.	23 587,95
Reingewinn	Rmk.	2 776,50
<b>Summe</b>	<b>Rmk.</b>	<b>221 010,03</b>

**Mitgliederbewegung.**  
 Bestand am 1. Januar 1925 328 Mitglieder mit 330 Stammanleihen  
 Zugang 1925 6 Mitglieder mit 6 Stammanleihen  
 Summa 334 Mitglieder mit 336 Stammanleihen  
 Abgang 1925 39 Mitglieder mit 38 Stammanleihen  
 Bestand am 31. Dez. 1925 295 Mitglieder mit 298 Stammanleihen  
 Der Stammanteil beträgt Rmk. 100,—  
 Die Haftsumme für den Anteil Rmk. 100,—  
 Die Gesamthaftsumme bei 298 Anteilen Rmk. 29 800,—  
 Wilsdruff, den 28. Februar 1926.

**Wilsdruffer Bank**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 Piesch Wilhelm

Selbst hergestellte **Blutreinigungstee's und Hefepräparate** zu Frühjahrskuren empfiehlt stets frisch **Löwenapotheke** Allopathische u. homöopathische Offizin Inh.: P. Knabe

**Lauchstädter Mineralbrunnen**  
 hervorragende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarium, Bleichsucht, Appetitlosigkeit  
 der beste Brunnen zur Förderung der Gesundheit und zur Aufreicherung des Blutes!  
 Niederlage bei: Max Berger vorm. Th. Goerne Wilsdruff, Dresdner Straße 61.

**Hederich**  
 vertilgen Sie mit ungeädtem Kalkstickstoff und feingemahlenem Kainit. Beides und andere Düngemittel vorrätig bei **Louis Seidel, Wilsdruff.** Fernruf 5 und 10.

**Motorfahrzeuge aller Art!**  
 Wanderer, Verab, N.S.U., Flottweg, S.K.W.  
 Großes Lager in: Fahrrädern und Nähmaschinen Seidel & Raumann Kinder- u. Sportwagen  
 Leitzahlung, gestatt. Reparaturwerkstatt aller Systeme.

**Schlachtpferde** kauft zu den höchsten Preisen **Roschlächtereier Bruno Ehrlich** Freital Fernruf 74 R. D. Bei Rotfällen mit Transportauto sofort zur Stelle.

**Arthur Juchs, Wilsdruff, Markt 8**  
 Geprüfter Fahrlehrer für Kraftfahrzeuge Fernsprecher 499.

**Saatkartoffeln**  
 bitte ich bei mir zu bestellen. Ich habe tausend Eingänge von guter Sandware u. liefere sehr preiswert  
**Louis Seidel**  
 Mohorn Wilsdruff Allendorf-R. Fernruf: 888 5 und 10 Wilsdruff 7

**Persil** für Wollwäsche Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

# Rosen-Drogerie + Wilsdruff

Die Reichs-Gesundheits-Woche bezweckt, das Volk in erhöhtem Maße zur Gesundheitspflege anzuhalten. Beachten Sie bitte vom 18.—25. April meine Schaufensterdekoration, die Ihnen Hilfsmittel zur Gesundheitspflege zeigt.

**Gewerbeverein Wilsdruff**  
Donnerstag den 22. April abendes  
8 Uhr im „Löwen“  
**Versammlung**  
Der Vorstand.

**Fechtverein Wilsdruff**  
Verein für Jugend- und Volkswohlfahrt.  
Montag, den 26. April, abends 8 Uhr im „Adler“  
**Jahres-Hauptversammlung.**

Tagesordnung:  
Jahres- und Kassenbericht,  
Wahlen und Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder und Freunde  
unserer Bestrebungen erwartet.  
Der Vorstand.

**Restaurant Zur Traube**  
Sonntag, den 18. April nachmittags 4 Uhr

**Großes Skatturnier**  
Dazu ladet freundlichst ein  
**Arthur Vogel**

**Lindenschlößchen**  
Sonntag, den 18. April 1926  
von 4 Uhr an großer

**Damen- u. Herrenball**

**Gasthof Klipphausen.**  
Sonntag, den 18. April von  
4 Uhr an  
**Großer Ballbetrieb**  
Herrliche Baumblüt!  
Angenehmer Aufenthalt!  
Kaffee und Kuchen in der  
kannten Güte.  
Es laden freundlichst ein  
**Otto Schöne und Frau**

**Gasthof Weistropp**  
Sonntag den 18. April  
**Feiner Ball.**  
Herrliche Baumblüt!  
Es laden freundlichst ein **Alfred Branzke u. Frau**

**Gasthof Limbach**  
Sonntag den 18. April  
**Feiner Ball**

**Gasthof Steinbach v. m.**  
Sonntag den 18. April  
**Feiner Ball**

**Stückkalk**  
in jeden Mengen geben wieder ab  
**Bereinigte Braunsdorfer Dolomit-Berke**  
m. d. S. Braunsdorf.

**Fahrräder** Marken: Diamant,  
Dürkkopp, Torpedo u. a.  
**Nähmaschinen** Dürkkopp  
Mundlos  
sowie alle Zubehör- und Ersatzteile

**Wringmaschinen**  
**Radioanlagen und Zubehörteile**  
Ausführung aller Reparaturen  
emallieren und vernickeln

**Gebrauchte Herren- und Damen-**  
**räder, sowie Nähmaschinen**  
empfehlen

**Hennig & Co., Wilsdruff.**

**Nähmaschinen**  
**Schreibmaschinen**  
**Wringmaschinen**



**Schlagen von**  
**Hohlsaum**

Ausführung aller  
Reparaturen  
Erleichterte  
Zahlungsbedingungen

1. Wilsdruffer Nähmaschinenhaus Alfred Dürre, Zedtlersir.

## Elternratswahl 1926

Sonntag, den 18. April 1926, von vormittags 10 Uhr bis  
nachmittags 4 Uhr in der Schule.

Die Vereinigung christlicher Eltern empfiehlt allen gleichgesinnten Eltern  
und Erziehungsberechtigten unbedingt vom Wahlrecht Gebrauch zu  
machen und zwar möglichst in den Vormittagsstunden.

## Jeder wähle Liste II

- |  |  |
|--|--|
| 1. Georg Seeger, Tischlermeister         | 7. Amanda Vogel, Tischlerstr.-Chefr.   |
| 2. Helena Barthel, Oberpostfeste.-Chefr. | 8. Friedrich Danke, Holzbildhauerstr.  |
| 3. Adolf Kraft, Kaufmann                 | 9. Kurt Richter, Kaufmann              |
| 4. Paul Müller, Tischler                 | 10. Frieda Müller, Oberheizers.-Chefr. |
| 5. Marie Plattner, Kaufm.-Chefr.         | 11. Kurt Schr., Klempnermeister        |
| 6. Georg Kunze, Gutsbesitzer             | 12. Edwin Rühbach, Holzschneider       |

Die schönsten  
**Hutblumen**

in größter Auswahl immer  
bet

**Hesse, Dresden,**  
Schiffstraße Nr. 12.

**Motorräder**

Schüttoff - D.K.W.  
sowie einige gebrauchte  
verschiedener Marken

**Fahrräder**

Preis- und andere Systeme  
zu günstigsten Zahlungs-  
bedingungen

**Max Döhnert,**  
**Grumbach,**  
Fernruf 497

**Prima kleinkörn.**

**Mais,**

billig, als Weizen, empfiehlt

**P. Heinzmann,**  
**Kesselsdorf.**

Drei

**Kartoffelpflanz-**  
**lostmaldinen**

mit und ohne Deckel, hat  
billig abzugeben

**Ernst Krüger,**  
**Sora.**

**Hobeldielen**  
**Rauhspund**  
**Schalung**  
**Dachlatten**  
**Baubretter**  
**Tischlerware**

liefert preiswert jedes  
Quantum

**Berthold**  
**&**  
**Kämmel**  
Ruhholzhandlung  
Wilsdruff.  
— Fernruf Nr. 14 —

**Bruteier**

v. höchstprämierter schwarzer,  
Minorka, beste Winterleger,  
1925 mit 2 silbernen und  
1 bronzenen Medaille, Ver-  
einschreibungspreis und Stadt-  
eigenpreis prämiiert,  
empfehlen

**S. Heinige,**  
Parkstraße 134 X.

**la Eiderfettkäse**  
9 Pf. 6.— Markt franko  
**Dampfkäsefabrik**  
**Rendsburg.**

**Feingemahlener**

**Kainit**

3. Gedrücktverteilung

trifft ein und empfiehlt

**P. Heinzmann,**  
**Kesselsdorf.**

**Städtische Sparkasse Wilsdruff.**

Kathaus — Erdgeschoss  
Fernruf: Wilsdruff 1 und 9  
Postfachkonto: Dresden 1147

**Günstige Verzinsung der**  
**Einlagen**

Geschäftszeit: 8—1/2 und 1/2—4  
Sonntags 8—1 Uhr.

**Wilhelm Richter**

**Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei**

Telefon 147 Meißner Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird  
Rückfahrkarte vergütet

**Wohnzimmer**

**Schlafzimmer**

**Kücheneinrichtungen**

komplett und einzelne Teile  
in Liefer, roh und gemalt

preiswert lieferbar

**Karl Blasius**  
— Möbelgeschäft —  
Wilsdruff, Post-Dresden Friedhofstr. 153

**Brillen, Kiemmat**  
in allen modernen  
Formen

**Thermometer,**  
**Wettergläser,**  
**Ferngläser,**

sowie alle anderen optischen Artikel in größter  
Auswahl. Reparaturen schnell und billig.

**Th. Nicolas, Uhrmachermeister,**  
Wilsdruff, Freiburger Straße 5 B.

**Seifen, Parfüms, Haar-**  
**wasser, Zahnputzmittel**

sowie sämtliche Artikel zur

**Mund- und Körperpflege**

hält stets in reichster Auswahl und in  
allen Preislagen auf Lager

**Löwenapotheke**  
Allopathische u. homöopathische Offizin  
Inh.: P. Knabe.

Durch günstigen Abschluß bin ich  
in der Lage,

**Herren-Sohlen u. Absätze v. 4,00 Mk. an**

**Damen- " " " 3,00 " "**

**Kinder- " " " 1,50 " "**  
zu liefern.

**May Kerschmar, Markt 9**

NB. Gleichzeitig bringe ich meine Mahwerk-  
stätte in empfehlende Erinnerung.

**Alle Dekorationsarbeiten**

führt bei billiger Preisberechnung stets sauber aus

**May Böwe, Lackierermeister,**  
Wilsdruff i. Sa., Parkstraße 134 R 1.

**Elegante Herren-Garderobe**

kauft man gut und preiswert bei

**Fritzsche, Dresden-Löbtau**

Grumbacher Straße 20 •• Ecke Burgstraße

Auf Wunsch Teilzahlung!

Den vornehm-individuellen

**Bubenkopf**

schneidet und pflegt erstklassig  
mein Sohn Rudolf

Spezialist für Damenhaarschnitte

Damenfrisieren, Kopfwäsche, Ondulation

Ausführung  
sämtlicher modernen Haararbeiten

Massage - Maniküre - Pediküre

N.B. Die erworbenen Fachkenntnisse meines Sohnes in nur  
ersten Geschäften bürgen für erstklassige Ausführung aller Arbeiten

**Magnus Weise, Wilsdruff, Zellaerstr. 17**



**Braune 1000,-**  
**blaue 100-Mark-Scheine usw.**

Inhaber solcher Scheine, die auf Anerkennung nicht verzichten wollen, kommen am  
Dienstag, 20. April ins Hotel „Weißer Adler“  
zu der großen

**Aufklärungs-Versammlung**

Reichsgerichtsrat Dr. Hüfner sagt:

„Die Inhaber der alten Banknoten haben ein wohl-  
erworbenes Recht darauf, daß ihre Scheine eingelöst werden.“

Einlaß 7 Uhr Beginn 8 Uhr

**Reichsbankgläubiger-Verband**  
Reichszentrale Berlin.

Landesgeschäftsstelle für Sachsen: **Dr. Kuebner, Dresden, Christianstr. 34**

Zur Deckung der hohen Unkosten werden 50 Pfg. Eintritt erhoben (Rentner 20 Pfg.)

**Ueberaus schick** sind meine  
in Form und Farben diesjährigen  
**Zeitgemäß** Frühjahrs-Neuheiten  
im Preise und doch Zum Hut der passende  
**Erstklassig** Schal in großer Auswahl  
in Material u. Verarbeitung mit einem Wort  
**Entzückend**



**Rosa Rother**  
Inhaberin Rosa Rothermann  
Dresdner Straße 66

**Rosen**

Jetzt beste Pflanzzeit  
Hochstamm, Strauch-  
u. Schnittrosen in besten  
und neuesten Sorten empf.

**Carl Winter**  
Wilsdruffer Rosen-  
schule am Bahnhof.  
Bestellungen auf Tele-  
phon 1111



**Edgar Schindler**  
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

Worte zur Besinnung.

Zum Licht empor mit klarem Bild, Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück, Ein frohes Hoffen, kühnes Streben Und schnelles Handeln auch daneben —

P. Lindenber.

Das Leben.

Eph. 2, 4: Gott hat uns samt Christo lebendig gemacht.

Endlich bricht der Frühling auch bei uns völlig durch. Nun vollzieht sich das alte Wunder vor unseren Augen: wo eben noch alles lahl und tot erschien, da quillt es heraus in grüner Flut, in tausend mal tausend Knospen, und fast kann man es wachsen sehen, wie die Knospen zu Blättern werden und zu Blüten.

P. S. P.

Die Reichsgesundheitswoche im Freistaat Sachsen.

Vom Landesausschuß Sachsen für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben:

Vom 18.—24. April d.S. findet in Deutschland die Reichsgesundheitswoche statt. Zum ersten Male eine Reihe von Tagen, an denen Niemand etwas geben soll, vielmehr eine Reihe von Tagen, an denen jeder Deutsche, ob groß, ob klein, ob alt, ob jung, ob Mann, ob Frau, etwas bekommen soll, nämlich die Ueberzeugung, daß seine Gesundheit, von der er als von seinem höchsten Gute immer so gern spricht, tatsächlich schon in einem großen, wenn nicht zum größten Teile von seinem Verhalten abhängt.

Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder Einzelne auch mit den bescheidensten Mitteln und unter den ein-

fachsten Verhältnissen seine Gesundheit bewahren und fördern kann. Luft und Licht, Wasser und Leibesübung sind Quellen der Gesundheit.

Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, daß die Gesundheit nicht, wie leider noch so mancher denkt, ein schicksalsgegebenes Geschenk ist, sondern erarbeitet werden muß. „Erwirb sie, um sie zu besitzen!“ Sie will aber auch darlegen, daß sie trotz der schier trostlosen Zeit, trotz aller Not ringsum erworben und bewahrt werden kann.

Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie Jeder auch in seinem bescheidensten Kreise durch sein Beispiel, sein Vorbild eine Fülle von Anregungen zur Gesundheit um sich



verbreiten kann. Möchte jeder nur einmal seine Lebensgewohnheiten durchprüfen, und er wird manches finden, was seiner Gesundheit nicht zuträglich ist.

Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder für seine Gesundheit sich selbst, seiner Familie, seinem Volke verantwortlich ist.

Die Reichsgesundheitswoche will einen lauten Ruf nach Gesundheit, nach gesunden Wohnungen, nach gesundheitsdienlicher, erschwinglicher Ernährung, nach zweckmäßig gehaltener Arbeit, nach Leibesübung und Sport, nach Luft, Licht und Sonne erheben. Sie will im Volksgenossen, der zum Sklaven der „Zivilisation“ zu werden droht, den Menschen retten.

Die Reichsgesundheitswoche will in allererster Linie unserer Jugend dienen, die im Kriege geboren, durch mindestens zweimalige Hungerzeit hindurchgegangen, auch heute die Spuren dieser furchtbaren Jahre noch nicht verloren hat. Sie will unserer Jugend dienen, an deren Zukunft unseres Volkes Kraft, Geschicklichkeit und Geistesverfassung die Zukunft unseres Volkes hängt. Alle Volkserzieher wissen, daß Leib und Seele in enger Wechselwirkung stehen und: das Eine verachten und vernachlässigen, Beides verlieren heißt. Die Reichsgesundheitswoche grüßt als Mitstreiter die Jugend, die ihre Verantwortung erkennt und frei von Raub- und anderen Giften sich emporarbeitet. Die Reichsgesundheitswoche grüßt alle Organisationen, die in Turnen, Sport, Spiel und Wanderung die vollkommenste Gesundheitspflege treiben.

Die Reichsgesundheitswoche will endlich allen für Menschen und Menschenleben Verantwortlichen seien es Eltern, Erzieher, Ärzte, Lehrmeister, Vorkarbeiter, Arbeitgeber, Gemeinde- und Staatsbeamte, Volksvertreter, die selbstverständliche Übertragende und ausschlaggebende Bedeutung der Gesundheit für Erziehung und Bildung, für Wohlfahrt und Wirtschaft, für Staats- und Gemeinwohl in ihrer ganzen Größe vor die Seele stellen. Der Gedanke, daß, wenn ein Glied leidet, der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen wird, gilt ja nicht nur naturgeschichtlich, sondern erst recht im übertragenen Sinne unseres gesellschaftlichen Lebens.

Die Reichsgesundheitswoche will in ernster Zeit ernste Arbeit tun, darum ist ihr alles Schaueprägnant fremd. Es gilt, innerlichste Arbeit zu leisten. Es gilt Menschen zu gewinnen, die den echt sozialen Gedanken der Reichsgesundheitswoche in sich als unverlierbares Gut bewahren und, jeder in seinem Kreise, weitertragen.

Möchte die Reichsgesundheitswoche als Kustalt zu einer tief greifenden dauernden gesundheitlichen Bildung auch im Freistaat Sachsen gute Früchte tragen.

Die Reichsgesundheitswoche.

Zur Eröffnung am 18. April.

Berlin, 16. April.

Die Erörterungen über unsere Volksgesundheit werden in den Tagen vom 18. bis 25. April die öffentliche Meinung stärker als je zuvor beherrschen. Zum erstenmal wird in Berlin eine Reichsgesundheitswoche veranstaltet, die fortan alljährlich wiederholt werden soll. Man hat die Frage aufgeworfen, ob denn eine Notwendigkeit dazu vorliege. Sie ist von allen zuständigen Stellen bejaht worden, besonders einträglich von dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Bumm, in einem Rundfunkvortrag. Früher war dergleichen für uns weniger dringlich und wir haben uns vielleicht im Gefühl der Sicherheit zu wenig Gedanken darüber gemacht, über der Pflege des Geistes die des Körpers einigermaßen vernachlässigt. Bis vor zwölf Jahren durften wir in Deutschland mit dem Stande der Volksgesundheit im großen und ganzen zufrieden sein, aber das

Glück der letzten Kriegsjahre und der Nachkriegszeit hat eine schlimme Wendung, eine arge Verschlechterung der Verhältnisse herbeigeführt. Zwei große Hungerperioden haben wir durchgemacht und darunter hat unsere Widerstandskraft, insbesondere auch die der heranwachsenden Jugend, schwer gelitten. Zwar sind wir von schweren Volksleiden allmählich verschont geblieben, aber im Jahre 1924 sind beispielsweise immer noch rund 75 000 Personen in Deutschland an Tuberkulose gestorben. Es ist schlecht bestellt mit unserem vollstänigen Aufbau, der Steigerung der Sterbeziffer steht ein Geburtenrückgang gegenüber, und es droht uns die Gefahr der Überalterung. Da muß eingegriffen werden, und zwar so rasch wie möglich. Alle Welt ist sich darüber klar, daß unsere gesundheitliche Not in erster Reihe

wirtschaftliche und soziale Ursachen

hat, auf schlechte Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse zurückzuführen ist, und klug kommen neumannweise Leute mit dem alten Sage angerückt, daß jedes Übel nur durch die Entfernung seiner Wurzel gründlich zu beseitigen ist. Sie vergessen dabei, daß das Bessere nicht der Feind des Guten sein soll. Unser wirtschaftliches und soziales Gluck läßt sich nicht von einem Tag auf den anderen aus der Welt schaffen. Deshalb aber die Hände in den Schoß zu legen und auf gesundheitlichem Gebiete nichts zu tun, nicht vielmehr alle Mittel anzuwenden, die, wenn auch nicht vollkommen heilen, so doch lindern können, wäre wahrlich

geben. Da er sich aber mit Schlägen vergreifen würde, soll es den Berichten angezeigt werden.

Das Wilsdruffer Handwerk in früherer Zeit.

Von B. Craselt, Rabbeul.

(Schluß.)

Cap. II

Von den Handwerks-Aeltesten.

1.

Es soll allemahl am Reminiscere, Trinitatis, Crucius und Lucia (?) die Innung sich versammeln, und Quartal halten, und in dem letzten Quartale sollen die zur Handwerks-Casse Deputirten behörige Rechnung ablegen.

2.

Die Lade soll allemahl der Aelteste des Handwerks bez sich haben, auch bey diesem die Zusammenkünfte gehalten werden.

Cap. III

Von Meistern insgemein.

1.

Ein jeder Meister soll eine offenbare Werkstat haben, und nicht zugleich an Zwei Läden oder mehr Orten aussetzen (Waren ausstellen), desgleichen soll auch kein Meister an einem Sonntage über eine halbe Elle an das Fenster hängen (wenigstens eine halbe Elle entfernt), nicht über drey Stühle mit Gesinde belegen (Gesellen und Lehrlinge insgemein nicht mehr als drei), noch an einem fremden Laden, es sey in- oder außerhalb des Handwerks hängen oder setzen (b. h. Waren ausstellen), so oft er ein Stück übertrifft, verbüßet selbiger Sechs Groschen.

2.

Bev der Quartal-Zusammenkunft soll jeder Meister Einen Groschen Quartal-Geld einlegen, desgleichen eine Wittfrau, so das Handwerk mithält eben so viel schiden.

3.

Wenn ein einheimischer Meister oder Geselle das Handwerk zu fordern begehrte, der soll Sechs Groschen Forder-Gebühren erlegen, alsdann soll ihm sein Anliegen vorzubringen vergönnt seyn.

4.

Kein Meister soll einem der nicht vom Sattlerhandwerke ist, Arbeit zum Feilhaben alhier verkaufen, noch außerhalb der Stadt einem fremden Meister Arbeit ablaufen, bey einem halben Gulden Strafe von jeden Stück. Vielmehr soll ein jeder dahin bedacht seyn, daß die in oder außer hiesigen Städtigen befindlichen Handwerks-Stöhre der Obrigkeit angezeigt werden, baferne aber ein

hiesiger Meister einen solchen Stöhre mit Werkzeug oder Arbeit fördern solte, verbüßet selbiger so oft es geschieht Einen Gulden.

5.

Damit auch ein jeder (Käufer) mit guter Arbeit versehen werde, so sollen alle Jahre zween Meister verordnet werden, welche die Arbeit an den Jahrmärkten besichtigen, und so einer mit unrichtiger Arbeit befunden wird, verbüßet er von jedem gegründeten (begründeten) Tadel jedes Stückes zween Groschen, baferne ein Stück nicht vorzeiget hernach aber tadelhaft befunden würde, sollen Drey Groschen davon gegeben werden.

6.

Es sollen auch die Meister und die Stände an Jahrmärkten loofen, wenn ihrer gleich nur zweene wären, welcher sich darwider setzet, verbüßet Sechs Groschen, um Zwölz Uhr soll man auslegen, und soll den Abend zuvor keinen vergönnt werden, feil zu haben; welcher einheimische Meister auf den Märkte feil hat, der soll desselben Tages den Gaben zu machen.

7.

So auch ein fremder Meister der alhier nicht wohnhaft ist, es mit hiesigen Handwerke halten solte, der soll sich eben so, wie ein hiesiger Meister nach den hiesigen Innungs-Articulen (Artikeln) genau achten."

Cap. IV

handelt von den Arbeiten, welche die Sattler zu fertigen berechtigt sind.

Cap. V

bestimmt, wie die Meister die Arbeit machen sollen, damit die Leute verwahrt (bewahrt) werden.

Cap. VI

Von den Gesellen.

1.

Wenn ein fremder Geselle gewandert kömmt, der zu arbeiten begehret, und nicht Arbeit findet, dem soll das Nachlager, wenn er es begehret, und Zwey Groschen oder statt dessen hinlängliches Essen und Trinken gegeben werden, und soll das Nacht Lager bey denen Meistern nach der Reihe umgehen, in die Schenden aber soll keiner einlogirt werden.

2.

Ein Geselle der von seinem Meister Abschied nehmen will, soll ihm sein Vorhaben Acht Tage vorher bekannt machen.

3.

So ein Geselle in eines Meisters Hauke Jand anjenge in Handwerks-Sachen, der soll dem Handwerke Sechs Groschen Buße

4.

Das Dritten- oder Alt-Gesellen-Amt, soll aus einer Werkstat in die andere, da es am längsten nicht gewesen, gegeben werden, und da (wenn) zwischen der Umfrage einer, der das Altgesellen-Amt verwallet, wanderte, soll er es seinen Gesellen in die Werkstat geben. Da (wenn) aber keiner in der Werkstat wäre, so soll er es in die Werkstat geben, wo es am längsten nicht gewesen, da sich aber zutrüge, daß es ein Geselle nur Drey Wochen hätte, dem soll die Zeit vor voll gelten, vierzehn Tage aber und weniger, sollen, da es auf solchen Fall Sechs Wochen in einer Werkstat bleiben muß, nicht passirt werden.

Cap. VII

Von den Lehrlingen.

1.

Es soll kein Meister, damit der Lehrling etwas rechtliches erlerne, zweene oder mehr Jungen, zugleich lehren, oder auf dem Handwerk arbeiten lassen, er hätte denn einen Sohn neben dem Lehr-Jungen.

2.

Wenn ein Lehrling vor dem Handwerke aufgenommen wird, soll er dem Handwerke Zwey Thaler Zwölz Groschen, der hiesigen hochadelichen Lehns-Herrschaft Sechs Groschen, und Einen Groschen zur Armen-Casse erlegen, darneben entweder Zehen Gulden baare Caution in die Lade erlegen oder einen gewissen Mann als Bürgen für sich stellen, und drey Jahr, eines hiesigen Meisters Sohn aber nur zwey Jahr lernen.

3.

Bev'm Losprechen bezahlet derselbe dem Handwerke Zwey Thaler Zwölz Groschen, und in die Armen-Casse Zwey Groschen.

Auf dem Gebiete des Handwerks hat die Zeit große Veränderungen gebracht, auch in Wilsdruff. Die hier einst blühenden Gewerbe der Böttcher und Gerber haben an Zahl der Werkstätten verloren; das früher wenig beachtete Tischlergewerbe hat seit Einführung des Dampfes und der Elektrizität als Triebkraft eine Entwidlung genommen, die vor einem halben Jahrhundert niemand zu ahnen wagte. Mögen Klein- und Großbetriebe der Stadt, auch fernerhin zum Segen gereichen.

Weitere benutzte Quellen: Die Berichtsbücher Wilsdruff, aufbewahrt im HSA.

...wäre jetzt...  
...haben, sondern zu allen Zeiten behalten werden, ist  
Zweck der Reichsgesundheitswoche.

Sange bevor es eine medizinische Wissenschaft gab, haben  
weise Männer, aus der Praxis des Lebens schöpfend,  
hygienische Vorschriften erlassen; man denke nur an  
Moses. Heute, da die Hygiene selbst auf wissenschaftlicher  
Grundlage aufgebaut ist, brauchen wir davon erst  
recht nicht Abstand zu nehmen. Die Ärzte wissen es, daß  
durch vernünftigenes Verhalten die Tuberkulosean-  
steckung verhindert, durch zweckmäßige Ernährung der eng-  
lischen Krankheit, die so oft Verkrüppelungen zur Folge  
hat, durch Sauberkeit entfallenden Hautkrankheiten, durch  
Überwindung eines falschen Schamgefühls der Verbrei-  
tung der Geschlechtskrankheiten vorgebeugt werden kann,  
ja, daß es sogar möglich ist, gegen den scheinbar unüber-  
windlichen Krebs erfolgreich anzugehen, wenn nur recht-  
zeitig, sobald die ersten verdächtigen Anzeichen sich ein-  
stellen, der Arzt zu Rate gezogen wird. Die Ärzte wissen  
das alles und noch viel mehr, die Laien aber wissen davon  
nur zu oft gar nichts, ja, sie kümmern sich überhaupt gar  
nicht um die Gefahren, die uns umgeben. Daher ist mit  
Vorsicht und Beredungen allein, so zweckdienlich sie auch  
sein mögen, nicht allzumal zu erreichen. Die Erfahrung  
lehrt, daß gesetzliche und polizeiliche Vorschriften allgemein  
und ohne Zwangsmaßnahmen nur befolgt werden, wenn  
die Überzeugung sich Bahn gebrochen hat, daß sie nötig  
und nützlich sind. Daraus erhellt die Notwendigkeit,

#### das Wissen von der Gesundheit

und den Mitteln, sie zu fördern, von den Krankheiten und  
den Mitteln, sie zu bekämpfen, in der Laienwelt noch Mög-  
lichkeit zu verbreiten. Dazu soll die Reichsgesund-  
heitswoche dienen: in großzügiger Weise soll Belehr-  
ung und Aufklärung ins Volk getragen werden. So viel  
auch der einzelne, der den guten Willen und die nötigen  
Kenntnisse dazu hat, in dieser Hinsicht tun kann, Durch-  
greifendes wird nur bei Heranziehung und Zusammen-  
fassung aller geeigneten Kräfte zu erreichen sein. In dieser  
Erkenntnis haben die Väter der Reichsgesundheitswoche  
alle zur Mitarbeit aufgerufen und ihr Ruf hat lauten  
Widerhall gefunden. Das Reich, die Länder, die Ge-  
meinden und ihre Behörden, große und kleine  
Verbände und Vereine und alle Berufs-  
stände, in deren Aufgabenkreis mittelbar oder unmittelbar  
die Förderung der Volkswohlfahrt fällt, so die Presse,  
die Lehrerschaft, die Geistlichkeit, haben sich in den Dienst  
der guten Sache gestellt. Durch einzelne Vorträge und  
ganze Kurse, durch Ausstellungen und Übungen, in Rede  
und Schrift, in Wort und Bild wird dem Volke gesagt  
und gezeigt werden, was ihm zu wissen und zu tun  
kommt. Hoffen wir, daß dieser Arbeit der Erfolg nicht  
verfehlt bleibt, daß sie uns vorwärts bringt auf dem Wege  
zur Volksgesundheit. S. N.

## Reichsgesundheitswoche und deutsche Apotheke

Wie wohl teilweise bekannt sein dürfte, dient die Reichs-  
gesundheitswoche der Belehrung der Bevölkerung auf den  
Gebieten der Hygiene und der Desinfektion im Allgemeinen,  
der Körperpflege und der Kosmetik im Speziellen. Sie  
hat mit anderen Worten die Aufgabe, den Einzelnen auf  
die Methoden hinzuweisen, welche zur Erhaltung und För-  
derung der Gesundheit beitragen können. Sie soll weiter-  
hin der Volksaufklärung dienlich gemacht werden, bezüglich  
lebenswichtiger naturwissenschaftlicher Kenntnisse, vor allem  
der Funktionen des menschlichen Organismus. Während  
Ärzte und Medizinalpersonen in erster Linie berufen sind,  
in Wort und Schrift über schädigende Einflüsse auf den  
Körper, über die richtige Lebensweise, über Infektionen,  
Verhütungen und Beseitigungen von Krankheiten zu unter-  
richten, ist die deutsche Apotheke die Stätte, wo jedermann  
Auskunft über naturwissenschaftliche Fragen aller Art, alles  
Interessierende und Wissenswerte über Herstellung, Unter-  
suchung und wirksame Prinzipien sämtlicher Arzneimittel er-  
hält. Durch einen kurzen Abriss über Entwicklung, Art  
und Wesen der deutschen Apotheke von heute, soll dem  
Bürger Anregung gegeben werden, sich bei einschlägigen  
Fragen vertrauensvoll an seinen Apotheker zu wenden.  
Durch Ueberlieferung aus längst verschwundenen Jahr-

...möglichen Stoffen Gold machen wollten, in denen Aberglaube  
und Aberglauben eine große Rolle bei der Heilung von  
Krankheiten spielten, denkt auch heute noch mancher Laie  
bei den Begriffen: „Apotheke und Pharmazie“ an etwas  
Bedeutungsvolles. Demgegenüber muß von vornherein fest-  
gestellt werden, daß der Apotheker unserer Tage auf realstem  
Boden steht, stets bestrebt ist, Aufklärung über sein Tätig-  
keitsfeld zu geben. Bis in das späte Mittelalter hinein  
lag die Sammlung und Zubereitung der Heilmittel erst  
in den Händen der Priester, dann der Ärzte, die also gleich-  
zeitig Apotheker waren. Der berühmte Paracelsus, der  
im 15. Jahrhundert lebte, war Arzt, Apotheker und Chemiker  
zugleich. Nach der Trennung versorgte der Apotheker die  
Bevölkerung mit den von dem Arzt vorgeschriebenen  
Arzneien. In der Hauptsache waren es Kräuter, die er  
selbst sammelte, auf den Wirkungswert prüfte und dann  
zum Medikament zubereitete. Bald entspann sich auch in  
den Apothekerkolonien eine rege chemische Forschertätig-  
keit. Der Wunsch nach der Begründung der Materie be-  
schäftigte viele Apotheker und mit den primitivsten Hilfs-  
mitteln wurden von ihnen Entdeckungen von weittragender  
Bedeutung gemacht, die bahnbrechend für den weiteren Auf-  
bau der botanischen und chemischen Wissenschaft wurden.  
Einzelheiten hierüber anzuführen, würde den Rahmen dieser  
Abhandlung überschreiten. Nach dem Ableben des großen  
Chemikers Liebig, der seine Laufbahn in einer Apotheke  
began, fand eine Scheidung der Disziplinen: Chemie und  
Pharmazie statt. Durch die fortschreitende Wissenschaft  
waren die Gebiete so reichhaltig geworden, daß noch jeder  
Fachtät ein übergroßes Arbeitsfeld bleibt.

Diese kurze Entwicklungsgeschichte der Pharmazie läßt  
ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zur Medizin einerseits  
und zur Chemie andererseits deutlich erkennen. Wenn auch  
heute bei der Ueberfülle des Stoffes eine Vereinigung der  
drei Disziplinen in einer Person, wie es bei Paracelsus  
der Fall war undenkbar ist, so verdanken wir doch der  
dauernden ersprießlichen Zusammenarbeit der drei Schwester-  
wissenschaften einen guten Gesundheitszustand des Volkes, im Besonderen  
die geringe Säuglingssterblichkeit, die Beschränkung der  
Seuchen auf ihren Ausgangspunkt, die wirkungsvolle Be-  
kämpfung aller Bakterien und aller Krankheitserreger.

Die Pharmazie hat die Versorgung des Volkes mit  
in jeder Hinsicht erstklassigen und absolut einwandfreien  
Heilmitteln in Händen. Die siebenjährige Ausbildung nach  
abgelegtem Matur ist nicht zu lang, um den Apotheker  
für seine verantwortungsvolle Lebensaufgabe vorzubereiten.  
Nur die Jahrelange, ständige wissenschaftliche und praktische  
Beschäftigung mit seinen Chemikalien und seinen Kräutern  
verleiht ihm die Fähigkeit, ein sicheres Urteil über deren  
Qualitäten zu erlangen, gewährleistet dem leidenden Menschen  
das Vertrauen, das er zu dem Apotheker, der ihm sein  
Rezept anfertigt, haben muß. Nichts drückt besser den  
Charakter der Apothekerkunst aus, als das Wort: „Phar-  
mazie“. Die deutsche Uebersetzung lautet: pharma scio ich  
kenne das Kraut. Zu den Kräutern haben sich die Chemi-  
kalien gesellt. Sie nehmen heute die wichtigste Stellung  
im Arzneischatz ein. Chemikalien und Kräuter muß der  
Apotheker „kennen“. Die Herstellung und Abgabe der  
Arzneien in der Offizin an das Publikum ist die letzte und  
kleinste Arbeit. Zur Identifizierung eines Mittels genügt  
es nicht, daß der Apotheker weiß: Aspirin ist ein weißes  
Pulver, und Pfefferminzblätter sind Pflanzenblätter, die den  
spezifischen Geruch des Pfefferminzöls besitzen. Es gibt  
tausende von Pulvern, die weiß sind, Duzende von Pflanzen,  
die einen Pfefferminzöl ähnlichen Geruch haben. Der Apo-  
theker muß die chemische Zusammensetzung des Aspirins, das  
Bild der Konstitutionsformel, seinen Herstellungsprozeß, die  
Möglichkeiten einer Verunreinigung oder Fälschung kennen.  
Zur Untersuchung muß er Apparate besitzen, mit denen er  
umgehen kann, deren physikalische Prinzipien er kennt. Er  
muß die spezifischen Eigenschaften der betreffenden Ver-  
bindungen wissen um zu beurteilen, wie sie aufzubewahren,  
wie sie mit anderen Substanzen zu verarbeiten ist und vieles  
andere noch. — Wie steht es mit der Pfefferminzpflanze?  
Was bedeutet hier das: „pharma scio“? Der Apotheker

...tomischen Bau, ihre Physiologie, d. h. die Art ihrer Lebens-  
bedingungen und ihrer Lebensvorgänge. Er muß über die  
Isolierung der wirksamen Bestandteile aus den Pflanzen,  
über deren charakteristische Eigenschaften, Gemische Reak-  
tionen, physikalische Konstanten und noch manches andere  
unterrichtet sein. Die Aufbewahrung und Bearbeitungsräume:  
Offizin, Arzneikeller, Materialkammer, Laboratorium  
und Stoßkammer mit den erforderlichen Vorräten, Instrumen-  
ten und Apparaturen, sind von der Regierung genau vor-  
geschrieben. Der Untersuchung der eingehenden Chemikalien  
und Kräuter schließt sich die Herstellung der Gemischen und  
galenischen Präparate und der pharmazeutischen Spezialität  
im Laboratorium an. In der Offizin endlich findet die  
kunstgerechte Anfertigung der ärztlichen Ordinationen,  
sowie die Dispensation aller Mittel an das Publikum statt.

Je nach Nachfrage und Bedarf hält die Apotheke die  
gebräuchlichsten homöopathischen und biochemischen Arznei-  
mittel vorrätig. Wenn es interessiert, der erkundige sich  
bei dem Apotheker nach der Art der Herstellung und nach  
dem prozentualen Gehalt der wirksamen Ingredienzien, ist  
einem sinngemäßen Vergleich wird ihm der Apotheker klar  
machen, mit wie unendlich winzigen Mengen der homöo-  
pathische und biochemische Arzt seine Erfolge erzielt. Im  
letzten Jahrzehnt wird eine endlose Menge pharmazeutischer  
und kosmetischer Fertigpräparate in den Handel gebracht.  
Die zu irgend einem Heilzweck bestimmten Mittel sind dem  
Verlauf der Apotheke vorbehalten. Ueber die Zusammen-  
setzung der Spezialitäten erteilt der Apotheker, über die  
therapeutische Anwendung der Arzt Auskunft. Außerdem  
unterhält die Apotheke ein dem Rahmen des Geschäfts ent-  
sprechendes Lager in Verbandstoffen und Krankenpflege-  
artikeln. Der Apotheker ist bereit, die Merkmale und die  
Vorzüge der besten Watten und Mulls zu erläutern und die  
Anwendungsweisen aller Apparate und Artikel zur  
Krankenpflege vorzuführen.

Von vielen in vorliegender Abhandlung genannten  
Tatsachen wußte der Leser nichts, konnte er nichts wissen.  
Nicht der letzte Zweck der Reichsgesundheitswoche ist es,  
den Bürger mit der deutschen Apotheke vertrauter zu machen.  
Er soll wissen, warum er zu seinem Apotheker Vertrauen  
haben kann. Zwanglos gehe er zu ihm, lasse sich das Labora-  
torium zeigen, die Apparate erklären, lasse sich irgend ein  
interessantes Bild unter dem Mikroskop vorführen usw., er  
frage den Apotheker nach Ursprung, Herstellung und Zusam-  
mensetzung der Chemikalien, nach den wirksamen In-  
haltsstoffen der Kräuter. Seine besondere Aufmerksamkeit  
sei der Auslage im Apothekersfenster in der Reichsgesund-  
heitswoche gewidmet. Endlich verteilt die Apotheke kostenlos  
die belehrenden und unterhaltenden Monatschrift „Mitgeber  
für Kranke und Gesunde“. Man veräume nicht, diese  
regelmäßig abzuholen. Vieles daraus kann einem im ge-  
gebenen Moment wertvoll sein.

## Politische Rundschau

### Die Mexikaner beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Ab-  
ordnung der mexikanischen Embassadenkommission, die von  
dem Präsidenten der Vereinigung der mexikanischen Senats-  
kammer Hernandes geführt und von dem mexika-  
nischen Geschäftsträger de la Regata begleitet war. Die  
Mexikaner hatten dem Reichspräsidenten einen Gobelet in  
mexikanischer Handarbeit zugebracht, der indessen nicht  
rechtzeitig in Berlin eingetroffen war. Bei einem Empfän-  
ge in der Berliner Industrie- und Handelskammer be-  
grüßte Reichsminister Dr. Luther in spanischer  
Sprache die mexikanischen Gäste und erklärte, daß die  
deutsche Regierung alles tun werde, um die traditi-  
onellen Freundschaftsbeziehungen zwischen  
Deutschland und Mexiko zu pflegen und zu fördern.

### Aus In- und Ausland.

Zangewiesen. Das thüringische Ministerium für Inneres  
und Justiz hat die Verfügung vom 24. November 1925, wo-  
nach Gemeindevorsteher W o r t h seines Amtes enthoben wurde

## Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe.

35]

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen,“ sagte er zu Mertens. — „Sie  
haben Erbarmen gehabt.“  
„Er ist eben auch hier der Stärkere.“ Werners Stimme  
hatte einen bitteren Klang.

Herbert sah still vor sich hin.  
„Ja,“ sagte er, „das war er immer früher, weil er  
alle seine Kräfte für das eine hingab: für seine Liebe.  
Und dann, weil diese Liebe ihn zerbrach, zersplitterte, ver-  
nichtete. Weil er büßte, wie keiner gebüßt hat. Und so  
wurde er wieder stark und hat uns alle überwunden.  
Auch mich. Ich habe ihn einst so unendlich geliebt. Aber  
dann war ich sein erbittertester Feind.“

„Sein Feind?“ fragte Julia.  
„Ja,“ sagte Herbert von Laßwih mit starker Stimme.  
„Sein Feind. Denn ich konnte es ihm nicht vergeben, was  
er an — an Christa verbrochen. Er hatte sie, die ihn  
wohl schon längst geliebt hatte, durch seine Lebensmüdig-  
keit bezwungen. Alles, alles wollte sie ertragen. Nur  
sterben durfte er nicht. Und doch sah sie den festen Ent-  
schluß dazu in seinen Augen. Da hat sie alles weit hinter  
sich geworfen und hat getan, was er wollte, ist mit ihm  
gestoßen vor den Menschen, hierher in diese Einsamkeit,  
eine Namenlose, ein verwehtes Blatt. Ich habe jenes  
letzte Jahr ihres Lebens hier im Schlosse gewohnt, denn  
ich wußte ja, daß sie sterben mußte, und sie wußte es auch.  
Und niemals ist ein Mensch williger gestorben, als sie.  
Felix war damals schon krank, glauben Sie es mir. Sein  
Leiden hat sich seit langem vorbereitet. Und auch das sah  
sie und war machtlos dagegen. So haben wir drei hier  
gelebt — und ich habe alles das mit angesehen und habe  
nicht helfen können. Mein Leben hätte ich gern gegeben  
für das Mädchen, dessen Namen ich nicht einmal kannte,  
von deren Herkunft ich nichts wußte, aber sie — sie  
wollte nichts von mir, weder Hilfe, noch Liebe.“

„Liebe?“ wiederholte Julia fast unbewußt.

„Ja, Liebe. Denn ich habe sie geliebt, wie nur  
einer lieben kann, der Zeit seines Lebens einsam war.  
Sehen Sie — er streckte Werner die Hand hin — es ist  
alles immer dasselbe. Glauben Sie mir das. Ich habe  
jenes Mädchen leiden sehen — und sterben sehen — durch  
einen anderen. Und habe daneben gestanden machtlos.  
Und dieser andere war mein Bruder. Aber er war  
krank und er hatte niemanden. So bin ich bei ihm ge-  
blieben und habe zehn Jahre meines Lebens hergegeben  
für denjenigen, der mir einst das Liebste gewesen ist. Da-  
mals, als Christa starb.“

„Kennen Sie das?“ fragte Werner ihn unterbrechend.  
Er hatte den Becher herausgezogen und aufgeschraubt.  
Jetzt hielt er Herbert die Kette hin mit dem Herzen. Mit  
unsicherer Hand griff der Arzt danach.  
„Also doch,“ sagte er. „Ich ahnte so etwas. Aber  
ich wußte es nicht. Also deshalb konnte er keine Ruhe  
finden, ehe der Becher zur Stelle war.“

„Hat er das selbst gemacht?“  
Werner Mertens zitterte vor Erregung. „Und Sie,  
Sie, der Arzt, haben es ihm selbst verschafft?“

Herbert von Laßwih schüttelte den Kopf.  
„Ich kannte dies nicht, aber ich dachte mir etwas  
Aehnliches. Dann, als Christa tot war — sie ist leicht ge-  
storben, in seinen Armen, und ihr letztes Wort war voll  
Liebe für ihn — als Christa tot war, beschwor er mich,  
ihm ihr Herz zu geben. Ich sah schon den Wahnsinn in  
seinen Augen lauern und wußte, warum er das Herz  
wollte. Bei uns in Polen geht eine alte Sage: Wenn  
man einem Toten das Herz aus der Brust nimmt, dann  
ist er einem auch drüben, in jenem unbekanntem Lande,  
verbunden in alle Ewigkeit. Deshalb wollte Felix Christas  
Herz. Er wollte sie halten noch weit hinaus, bis über  
den Tod. Aber ich habe das nicht gekonnt! Und wider-  
sprechen wollte ich ihm auch nicht. Also sagte ich „ja“.  
Und sagte, ich wollte ihm Christas Herz bringen. Am  
Morgen gab ich ihm ein Spiritus-Präparat, das ich besaß.  
Das Herz einer alten Frau, welche im Spital zu Krakau  
an einer Krankheit starb.“

„Felix aber glaubte mir. Einen ganzen Tag und  
eine Nacht hat er sich damals in seinem Atelier einge-  
schlossen. Als er mich hineinließ, gab er mir das präpa-  
rierte Herz zurück und sagte, er brauche es nicht mehr.  
Er habe nun Christas Herz selbst. — Diesen Becher sah  
ich damals auf seinem Tische. Aber hier — den Namen  
„Christa“ hatte ich früher nie bemerkt.“

„Und am selben Tage bekam er den ersten, furch-  
baren Anfall.“  
Herbert trat rasch zurück. Der Kranke begann wieder  
zu sprechen; die durch Tropfen hervorgerufene Betäubung  
wich.

„Wo ist der fremde Arzt?“ fragte Felix von Laßwih  
mühsam; die Schmerzen waren da, aber er erinnerte  
sich doch noch an das Vorausgegangene.

Werner trat heran. Und kaum sah ihn der Kranke,  
als er in toller Hast zu reden begann:

„Den Becher — haben Sie nie den Becher gesehen?  
Sie sagen alle, er sei gestohlen worden! Aber ich glaube  
es nicht — ich glaube es nicht! Christa hat ihr Herz ge-  
holt — ihr Herz, das ich ihr doch selbst bringen muß, ein-  
mal, wenn sie mir drüben entgegenkommt. Aber sie hat  
es jetzt schon geholt, denn sie hat mich vergessen. Ganz  
vergessen!“

Er stöhnte laut und schmerzlich. Die trammigen  
Schmerzen stiegen. Elisabeth legte ihm ein kaltes Tuch  
auf die Stirn, aber er stieß ihre Hand zurück und riß das  
Leinen herab.

„Christa! Christa!“ schrie er wild — „warum hast du  
mir das getan? Warum? Haben wir uns nicht lieb ge-  
habt, aller Welt zum Trost? Und wie hast du immer ge-  
sagt?“ Er schwieg einen Augenblick, wie in tiefem Sinnen,  
dann fuhr er ruhig, fast feierlich fort:

„Du bist mein Glück!“ hast du gesagt, „du bist meine  
Welt, mein Herrgott!“ Christa — hast du dies alles ver-  
gessen können? Und ehe du gestorben bist, da hast du  
noch gelacht und gesagt: „Du bist mein und ich bin dein,  
im Leben, im Tod — in alle Ewigkeit!“ Und jetzt hast du  
doch das Herz geholt? Warum? Wissen Sie das vielleicht,  
Herr Doktor?“



Wozu: Verurteilen Sie mich doch, Herr Statistiker. Wir müssen doch hier nur alles klären. Wenn sich Ihre Unschuld nachweisen läßt, dann um so besser für Sie."

Bald darauf wurde der Angeklagte von einer neuen Schwäche befallen, so daß der neben ihm sitzende Arzt von der Partie keine Verhandlungsfähigkeit konstatierte. Infolgedessen brach Amtsgerichtsrat Hildsford die Sitzung ab und vertagte die Verhandlung auf Sonnabend.

### Der Spritschieberprozeß.

§ Berlin, 16. April.

Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Angeklagte Hermann Weber, daß er den Eindruck habe, daß die Frage der Prüfung der Bedarfsfrage für die Bewilligung der Spritmenge noch nicht geklärt sei. Als Weber dabei den Nebenkläger als Gegenpartei bezeichnete, bemerkte Landgerichtsdirektor Schulze dazu, daß die Anschauung des Nebenklägers für das Gericht nicht maßgebend sei. Die Sachverständigen gaben dann noch Ergänzungen ihres Gutachtens. Der Angeklagte Kriminalkommissar Peters äußerte sich hierbei ebenfalls über die Richtlinien, die für das Eingreifen der Polizei bei den Ermittlungen, ob die zollamtliche Belieferung der Betriebe zu hoch sei, maßgebend seien. Staatsanwalt Dr. Berliner: Es besteht keine Bedenken, als wahr zu unterstellen, daß Peters in allen Fällen, in denen er nicht an strafbaren Handlungen beteiligt ist, bemüht war, und zwar mit außerordentlichem Erfolge, Straftaten aufzudecken.

### Aus dem Gerichtssaal.

Heinrich Starz in Sicherheitshaft genommen. Der von Heinrich Starz unternommene Versuch, den gegen ihn seit Wochen vor dem Schöffengericht Verlin-Mitte schwebenden Betrugsprozeß durch Verhandlungsunfähigkeit zum Stillstand zu bringen, hatte für den Angeklagten ein recht unangenehmes Ergebnis. Starz hatte unmittelbar, bevor der Hauptpunkt der Anklage angeschnitten werden sollte, einen nervösen Zusammenbruch und erklärte sich für verhandlungsunfähig. Die Gerichtspräsidenten waren anderer Meinung gewesen und das Gericht hatte unter größter Schonung des Angeklagten mit vielen Ausreden weiter verhandelt. Das Gericht hatte den Eindruck, daß Starz, wenn er wolle, verhandlungsfähig sei. Die auf ihn lastende seelische Depression sei durch seine eigene unsachgemäße Lebensweise absichtlich herbeigeführt worden. Das Gericht beschloß, um Ähnliches in Zukunft zu verhindern, den Angeklagten während der weiteren Dauer des Prozesses in Sicherungshaft zu nehmen und in einer Abteilungs-Zelle des Untersuchungsgefängnisses unterzubringen, damit dort eine sachgemäße Lebensweise herbeigeführt und überwacht werde. Starz und seine Verteidiger protestierten.

Ein ungetreuer Postbeamter stand in der Person des 47 Jahre alten Oberpostleiters Georg Paul Jordan aus Falkenstein vor dem Schöffengericht in Plauen. Der Angeklagte hat zugestanden, in der Zeit vom November 1924 bis November 1925 in 23 Fällen im Abfertigungs- und Entlassungsdienst sich an Postsendungen vergriffen zu haben, indem er Briefe, Warenproben und Päckchen geöffnet und daraus Geld und Gebrauchsgüter entwendet hatte. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Urteil im Revisionprozeß Warburg-Fritsch. Im Revisionprozeß der beiden Hamburger Bankiers Max Warburg und Dr. Karl Reichler gegen den Herausgeber der Halbmonatsschrift „Der Hammer“, Theodor Fritsch, in Leipzig wurde vom Strafsenat des Hamburgischen Oberlandesgerichts das Urteil gesprochen. Es lautet: Die Revision des Privatklägers Reichler und die des Angeklagten Fritsch werden auf deren Kosten zurückgewiesen. Auf die Revision des Privatklägers Warburg wird das Urteil der Strafkammer I des Landgerichts Hamburg und soweit es mit Beziehung auf die beiden im „Hammer“ erschienenen Artikel zum Freispruch gelangt ist mit seinen tatsächlichen Feststellungen aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die endgültige Kostenverteilung ist durch das Landgericht zu regeln.

Schluß der Weisenaufnahme im Ksmus-Prozeß. Im Ksmus-Prozeß wurden in Chemnitz die beiden letzten Zeugen vernommen. Dann wurde noch eine größere Anzahl von Aktenstücken gelesen und verschiedene Anträge der Verteidigung durch Gerichtspräsident abgelehnt. Oberstaatsanwalt Dr. Weber kam nochmals auf die von Dr. Ksmus erstattete Anzeige gegen die Freiburger Staatsanwälte und Amtsankläger wegen § 346 zurück und bezeichnete die Behauptung der Verteidigung als geradezu unerhört, daß sich Hunderte von Richtern, Staatsanwälten und Beamten der gleichen Vergehen schuldig gemacht hätten wie Dr. Ksmus. Dann wurde die Weisenaufnahme geschlossen.

### Spiel und Sport.

Hindenburg an den hannoverschen Sportverein von 1896. An den hannoverschen Sportverein von 1896 richtete Reichspräsident von Hindenburg aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Vereins folgendes Telegramm: Dem hannoverschen Sportverein von 1896 sende zur Feier 30jähriger Arbeit im Sinne der Erziehung eines starken deutschen Geschlechtes beste Glückwünsche. von Hindenburg.

Domgürten fordert Devos erneut. Wie uns aus Köln gemeldet wird, hat Deutschlands Meister im Mittelgewicht erneut eine Herausforderung an Europameister Devos-Belgien ergehen lassen.

Dhmelka nach England. Deutschlands bester Amateurradsportler, Paul Dhmelka-Köln, hat eine Einladung aus England erhalten, dort am 8. Mai in London gegen die besten englischen Amateure zu starten. Dhmelka hat die Einladung angenommen.

Sonntag Deutschland-Holland in Düsseldorf. Am Sonntag findet in Düsseldorf das neunte Länderpiel Deutschland-Holland statt. Bisher gewann Holland viermal, Deutschland erst einmal, die anderen Treffen endeten unentschieden. Der Verlauf des Spiels wird übrigens auf dem Berliner Preußenplatz übertragen, wo am Sonntag das Spiel Tennis-Vorussia-1. FC. Neukölln stattfindet.

### Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Sonntag den 18. April:

8.30-9 Uhr Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). 9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 11-12 Uhr mittags: Hans Bredow-Schule. 11-11.30 Uhr vorm.: 9. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher.“ Prof. Dr. Erich Marx, Leipzig: „Helmholtz“. 11.30-12 Uhr mittags: Vortragsreihe: Alter Volksglaube und moderne Forschung. 2. Vortrag: Dr. S. Meier: „An der Geographie.“ 12 bis 1 Uhr nachm.: Musikalische Stunde. „Mittelsächsische Meister.“ Mitwirkende: Stefan Kapoff (Gesang), Max Krämer (Violine), Alexander Schwolles (Violine), Armin Kinkultin (Violoncello). Im Grottrian-Steinweg: Friedbert Sammler. 4 Uhr nachm.: Hörspiele. Zwei Einakter von Strindberg. 1. Debet und Kredit. Erste Warnung. 7-8 Uhr abends: Hans Bredow-Schule.

7-7.30 Uhr abends: Vortragsreihe: Die staatenbildenden Inseln. 2. Vortrag: Prof. Dr. Hempelmann vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig: „Der Bienenstaat.“ 7.30-8 Uhr abends: 1. Vortrag (von Dresden aus) aus dem Zyklus: Künstlerpersönlichkeiten aus verschiedenen Jahrhunderten der bildenden Kunst. Geb.-Nat. Prof. Dr. Robert Brud von der Technischen Hochschule Dresden: „Karl Gustav Carus.“ 8.15 Uhr abends: Fröhlicher Abend. Mitwirkende: Franz Baumann (Tenor), Berlin, und das Altenburgische Mandolinen-Orchester. Dirigent: Karl Schatz. Gefangsleitung: Dr. F. K. Dausle. Flügel: Grottrian-Steinweg. Anschließend: Sportfunkdienst. Darauf bis 12 Uhr: Tanzmusik, ausgeführt von Sparrmanns Tanzorchester.

Montag den 19. April:

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise. 2.45 Uhr nachm.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft. Berliner Del Notia. 3.25-3.35 Uhr nachm.: Berliner Produktbörse. 4.45-5 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6.15 Uhr abends: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

## Reisen Sie mit Geld?

Nein! Denn Ihre Girokasse stellt Ihnen einen Reisekreditbrief aus, durch den Sie überall den gewünschten Betrag abheben können und schützt Sie so vor Verlusten!

Stadtgirokasse Wilsdruff.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr vorm.: Wetterdienst und -Vorauslage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr mittags: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.15-12.35 Uhr nachm.: Zur Reichsgesundheitswoche. Sechs Kapitel persönlicher Gesundheitspflege. 1. Vortrag (von Dresden aus): Geheimrat Dr. Thiele, Dresden: „Die Bedeutung der Reichsgesundheitswoche.“ 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen. 1.15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte. 3-4 Uhr nachm.: Pädagog. Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Welle). 3 Uhr nachm.: Vektor Mann und Studentat Friebe: Englisch für Anfänger. 3.35 Uhr nachm.: Englisch für Fortgeschrittene. 4-4.45 und 5.05-5.30 Uhr nachmittags: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. Dazwischen: Zur Reichsgesundheitswoche. Sechs Kapitel der öffentlichen Gesundheitspflege. 4.45 bis 5.05 Uhr nachm.: 1. Vortrag (von Dresden aus): Stadtschulrat Dr. Hornade, Dresden: „Schulfragen und Hygiene.“ 7 bis 7.30 Uhr abends: Vortragsreihe: Der Kleingartenbau und seine Bedeutung. 6. Vortrag. Hermann Diehe: „Schönheit im Kleingarten.“ 7.30-8 Uhr abends: Vortragsreihe: Fragen der sittlichen Lebensführung. 1. Vortrag Dr. Karl Reumuth: „Das Gewissen als sittliches Grundverhältnis.“ 8.15 Uhr abends: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Sgondrei. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Solist: Hans Wassermann-Berlin (Violine). Anschließ. (etwa 9.45 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunkdienst. Danach Freiheit für Kunstfreunde, die auswärtige Sender hören wollen.

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Die Lage am Kapitalmarkt.

Als letzte der sieben deutschen Frühjahrsbörsen (genau genommen waren es sechs, da Köln diesmal ausfiel) tritt Frankfurt a. M. auf den Plan. Der Misserfolg der Veranstaltung war leider sehr groß. Statt der 3000 Aussteller auf der Herbstmesse haben sich nur 1600 eingefunden. Zusammenfassend kann man sagen, daß alle sechs Messen die Verarmung des deutschen Volkes erneut gezeigt haben. Kein Land hat neben einem so hohen Prozentfuß von Volkerverlorenen einen noch höheren Prozentfuß von schlechten Verdienern! Tropallemum ist seit Februar eine gewisse Besserung eingetreten (die Konsumziffer und die Arbeitslosenzahl sind um 5% zurückgegangen), die wohl zu merken ist, aber nicht ausreicht, um den aus tausend

Wunden blutenden Wirtschaftskörper zu heilen. Die Optimisten wollen schon „einen Silberstreifen am Horizont“ gesehen haben, die Zeitungen predigen daselbe, nur die Praktiker, die Kaufleute, bleiben bei ihrem Pessimismus, da sie kaum höhere Umsätze als in den Vormonaten verzeichnen. Die Messen haben gelehrt, daß von der Besserung der Wirtschaftslage recht wenig zu spüren ist. Aber wir müssen zuversichtlich sein — und die Lage des Geldmarktes, der steigende Außenhandel und der Rückgang der Konsumkurve geben den Optimisten recht — denn mit Riesmacherei kommt man nirgendwo weiter, am allerwenigsten im Wirtschaftsleben. Bei einem weiteren Preisabfall, der vom Fabrikanten an beginnen muß, wird sich auch bald eine fühlbarere Besserung der Geschäftslage bemerkbar machen. Voraussichtlich geht es im Schneidentempo vorwärts.

Antische Berliner Notierungen vom 16. April.

Börsenbericht. Die kräftige Aufwärtsbewegung, die am Vortage eingeleitet hatte, setzte sich namentlich auch gestützt durch Auslandskäufe fort. Allerdings gab es zeitweise kleine Schwankungen, so namentlich am Schiffabrismarkt. Der Markt der inländischen Anleihen war durchweg fest. Am Geldmarkt hält die leichte Haltung an, tägliches Geld 4-5,50%, monatliches Geld 5,50-6,50%.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,44; holl. Gulden 168,27-168,69; Danz. 80,87 bis 81,07; franz. Frank 14,19-14,23; belg. 15,56-15,60; Schweiz. 80,95-81,15; Italien 16,88-16,92; schwed. Krone 112,31-112,59; dän. 109,84-110,12; norweg. 91,69 bis 91,91; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,17 bis 59,31; poln. Florz (nicht amtlich) 44,13-44,37.

Produktenbörse. Die schroffe Hausse Amerikas, weitere Preissteigerung in Liverpool und eine beträchtliche Erhöhung der Eisforderungen für ausländischen Eisen gaben hier um so mehr Anlaß zu lebhafter Nachfrage, als im Zeitgeschäft Bedungen und Käufe vermehrt im Markt waren und die Mai- und Julipreise um 5 Mark über jetzigen Schluss einsehnten. Für September hatte die erste diesjährige Notiz Kaufkraft veranlaßt, so daß die Herbstpreise noch stärker als vordere Sichten anzuogen. Die Frage des Bedarfs nach Auslandsweizen ist in naher Ware umfangreich. Roggen war im Lieferungsandel in den Preisen kaum verändert. Gerste weiter sehr fest. Hafer bei einigem Angebot besetzt. Mehl hat gutes Geschäft.

Reuer Frankfurt. Nach dem Ausweis der Bank von Frankreich sind die Vorschüsse an den Staat um 600 Millionen Frank zurückgegangen. Der Banknotenumsatz hat infolgedessen um 408 Millionen abgenommen. Trotzdem hat der Frank heute eine erneute starke Abschwächung erfahren. Das Pfund Sterling überschritt nach Schluss der Börse einen Kurs von 144 Frank.

Säntenaktion in Leipzig. Die in Leipzig abgehaltene Mitteldeutsche Säntenaktion war mäßig besucht. Der Verkauf ging anfangs schleppend vonstatten, wurde aber gegen Ende der Auktion besonders für Kalbfelle etwas flotter. Die Preise erfuhr gegen die Vorauktion durchweg einen Aufschlag. So konnten sich Kalbfelle um 2-5%, Schafsfelle um 5-10% und Grobviehhäute in den leichteren Gewichtsklassen ebenfalls um 5-10% aufbessern. Erzielte Notierungen: Kalbfelle, leichte mit Kopf 103,25-108,50, Kalbfelle, leichte ohne Kopf 120-127, Kalbfelle, schwere mit Kopf 110,25-111,75, Kalbfelle, schwere ohne Kopf 111-119,50, Schafsfelle, vollwollige 62-64,50, Schafsfelle, halbtun 62-66,25, Schafsfelle, kurzwollige 63,75-65,75, Böden 51-51,25, Grobviehhäute bis 29 Pfd. Rinder 67, Rülpe 62,50, Ochsen 64, Bullen 65,75. Preiser wurden zurückgezogen. Die Preise verstehen sich in Pfennigen pro Pfund.

### Woffener Produktenbörse vom 16. April.

Weizen hief. neu 75 Kilo 14,75; Roggen hief. neu 9,00; Gerste, Drou. 10,50; do. Winter, neu 9,25; Döler neu 10,50; Weizenmehl Kaiseranz. v. S. m. Lasi. 26,50; do. Badermüchmel 22,75; do. 70% aus Inlandsweizen 21,50; Roggenmehl 70% 14,00; Roggenkleie inf. 6,70; Weizenkleie grob 6,60; Maisförner (La Plata) 10,30; Kartoffeln in Ladungen weiß 1,80; do. rot neu 2,00; do. gef. neu 2,00. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln Zentner 2,20-2,50; Weizenheu neu 5,50; Preßstroh 1,10; Gebundstroh 0,90 frische Landeier 0,10-0,12; frische Landbutter ¼ Pfd. 1,00-1,15. Wetter: Gewitterneigung. Stimmung: Fest.

### Dresdner Produktenbörse vom 16. April

Weizen inf. 295-300, fest; Roggen, inf. 175-180, fest; Hafer (schf. 210-220, fest; do. preuß. 218-225; Raps geschäftslos; Mais (La Plata) 190-195, ruhig; do. neuer anderer Herkunft 185-190, ruhig; Weizen 32,50-33,50, fest; Cinquantin 210-230, ruhig; Lupinen, blaue 16,00-18,00; do. gelbe 19,00 bis 20,00, ruhig; Pelusken 27,00-28,00, fest; kleine Erbsen 29,50-30,00, fest; Rotklee 220-250, fest; Trodenstängel 12,00 bis 12,50, fest; Kartoffelflocken 18,50-19,00; Futtermehl 13,00 bis 14,50; Weizenkleie 10,90-11,80; Roggenkleie 11,80-13,50; Kaiseranzug 52,50-54,50, fester; Badermüchmel 43,00 bis 45,00, fester; Weizenmehl 17,00-18,00, fester; Roggenmehl 01 28,50-31,00, fester; Roggenmehl 1 26,50-29,00, fester; Roggenmehl 17,50-18,50, fester.

## Wochenspielplan der Dresdner Theater

vom 19. bis 25. April 1926.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neufl. Schauspielh.	Neues Theater	Residententheater	Centraltheater
Montag	Der Protagonist Der große Krug Anrechtreihe B 7 Uhr	Streuensee Anrechtreihe B 7 Uhr	Die Säulen der Gesellschaft	Der Mustergatte	Der süße Kavalier 7/8 Uhr	Annemarie Gastspiel der Gilbert-Turnee
Dienstag	Aida Anrechtreihe B 7 Uhr	Die Hermannschlacht Anrechtreihe B 7/8 Uhr	Reiner Tisch	Der Mustergatte	Der süße Kavalier 7/8 Uhr	
Mittwoch	Bois Godunow Anrechtreihe B 7 Uhr	Der Kaufmann von Venedig Anrechtreihe B 7 Uhr		Geschlossene Vorstellung	Der süße Kavalier 7/8 Uhr	
Donnerstag	Der Neg. Holländer Anrechtreihe B 7/8 Uhr	Intermezzo außer Anrecht 7/8 Uhr	Des Kaisers Soldaten	Der Mustergatte	Der süße Kavalier 7/8 Uhr	
Freitag	Lotha Freitag-Anrechtreihe 16. April 7/8 Uhr	Zweimal Oliver Anrechtreihe B 7/8 Uhr	Tanzabend Palucca		Der Zigeunerbaron 7/8 Uhr	
Sonnabend	Die Weiserfinger von Rürnberg außer Anrecht 5 Uhr	Zweimal Oliver Anrechtreihe B 7/8 Uhr	Des Kaisers Soldaten		Der Erlow 7/8 Uhr	
Sonntag	Fra Diavolo außer Anrecht 7/8 Uhr	Der Getrigge Der eingebild. Kranke außer Anrecht 7/8 Uhr	Der köhl. Weinberg		Gräfin Mariza 3/4 Uhr Das Strumpfband der Herzogin	